

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

neue Landes-Katechismus der evangelischen Kirche des Großherzogthums Baden

Evangelische Kirche im Großherzogthum Baden

Speyer, 1831

II. Die Lehre von der Erlösung oder dem Heile

urn:nbn:de:bsz:31-13286

II.

Die Lehre von der Erlösung oder dem Heile.

Der zweite Haupt- und Fundamentalsartikel der christlichen Religion und Kirche und somit auch der evangelischen ist die Lehre von der Erlösung.

Davon aber glaubte und lehrte die gesammte christliche Kirche bisher im Einklange:

daß Jesus Christus unsere Sünden auf sich genommen, und für uns d. i. an unserer Statt gestorben sei, auch uns nicht nur durch sein Leiden und Sterben aus Tod und Hölle erlöst, sondern auch durch seinen Gehorsam den Himmel wieder erworben habe.

Eine ausführlichere und deutlichere Auseinandersetzung dieser Lehre ist folgende:

Gott schuf den Menschen im Anfange nach seinem Bilde und Wesen; d. i. selig und heilig.

1. Mos. 1, 27. — 5. 1.

Adam im Paradiese und vor seinem Falle hatte also noch nicht die Sünde, den Stolz, Zorn, Reid, Geiz, Unkeuschheit, und alle die böse Lust in sich, die wir jetzt haben, und also auch nicht den Kampf, den wir jetzt mit dieser Sünde haben. Nur Heiligkeit war in ihm, Liebe, göttliche Liebe bewegte und trieb ihn zu allem Guten. Er

war frei, wahrhaft und vollkommen frei, d. h. weder ein sündlicher Trieb, noch ein falscher Wahn tyrannisirte seinen Willen, und störte seine Seligkeit. Das nennt man den Urstand des Menschen. So war Adam von Gott geschaffen, Christus als der zweite Adam wurde so geboren.

Wie kam nun aber die Sünde in die Welt? Die h. Schrift sagt: durch einen Menschen, Röm. 5, 12 und dieser Mensch ist eben dieser Adam.

Bei aller wahren und vollkommenen Freiheit, die er hatte, war es ihm doch nicht unmöglich, zu sündigen. Jedoch kam die Sünde nicht von innen heraus, sondern von aussen hinein, d. i. durch Verführung.

Gott hatte ihm das Gebot gegeben: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten, aber von dem Baume des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen. Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. 1. Mos. 2, 16, 17.

Adam ließ sich das gerne gefallen, und ohne Kampf, mit Liebe und Freudigkeit hielt er dies Gebot, denn es war noch nicht die Lust nach dem Verbotenen, es war noch nicht die Sünde in ihm, die uns so viel Kampf macht. Nur Liebe zu Gott bewegte und trieb ihn.

Nun kam aber der Teufel, und durch die Schlange versuchte und verführte er ihn. Ihr werdet mit nichten des Todes sterben, sprach er, sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und

werdet seyn wie Gott, und wissen was gut und böse ist. 1. Mos. 3, 4, 5.

Ihr werdet seyn wie Gott, das war eine hohe Versuchung. Gott ist der höchste, der reichste, der seligste Herr Himmels und der Erde. Es war also eine Versuchung höher, der höchste zu werden, zum Stolz; reicher, der reichste zu werden zum Geiz, vergnügter, glücklicher, seliger, der vergnügteste, glücklichste, seligste zu werden, zur fleischlichen Lust.

Nie hatte Adam bisher der Art etwas gedacht noch verlangt; er war zufrieden in und mit der Ordnung, in die ihn sein Schöpfer gestellt hatte. Nun aber durch das Zureden und die Reizungen des Teufels ließ er sich den Glauben an das einfache Wort Gottes rauben, glaubte dafür des Teufels Vernunft, und Trugschlüssen, und — fiel. Es entstand in ihm, jetzt zum erstenmal, die Lust höher zu werden, alles zu haben und alles zu genießen, die Lust zu werden wie Gott. Er willigte ein und — aß.

So war nun die Uibertretung geschehen, und in sich hatte er aufgenommen eine dreifache Sünde:

Stolz, Geiz, fleischliche Lust,

oder

Ehrsucht, Habsucht und Genußsucht;

mit einem Worte

Selbstsucht, Egoismus,

der dreieinige Weltgott genannt.

1. Joh. 2, 16.

So kam nun die Sünde in Adam.

Aber was dabei das übelste war, sie blieb nicht allein in Adam und starb wieder mit ihm, sondern sie pflanzte sich fort, von Adam auf seine Kinder und von diesen auf die ihrigen, auf Kinder und Kindeskinde,

1. Mose 5, 3. Adam zeugte einen Sohn, der seinem Bilde ähnlich war, so daß nun alle Menschen mit dieser dreifachen Sünde geboren werden, so daß nun alle Menschen durch die natürliche Zeugung erhalten und mit auf die Welt bringen Stolz, Geiz und fleischliche Lust. Ps. 51, 7. Joh. 3, 6. 1. Mos. 5, 3.

Daher nennt man auch diese Sünde Erbsünde.

Je mehr Stolz, Geiz, fleischliche Lust Eltern haben und bei Erzeugung und während der Schwangerschaft mit einfließen, um so mehr ererben die Kinder. Kinder im Trunk erzeugt bringen oft in hohem Grad diese Sünde mit auf die Welt. Daher das Sprüchwort: Er hat es nicht gestohlen sondern geerbt, oder ein anderes: Wenn Mütter während der Schwangerschaft stehlen, brennen sie ihren Kindern den Galgen auf den Rücken.

Nicht ohne Einfluß auf Johannes den Täufer war es gewiß auch, daß er im Alter, und auf das Wort der Verheißung erzeugt wurde.

So kam nun Adams Sünde auf alle Menschen.

Diese dreifache Sünde ist nun zwar bloß inwendig im Menschen, aber sie bleibt nicht allein

darinnen sondern sie kommt auch heraus. „Die Erbsünde wird nicht gethan, wie alle andere Sünden sondern sie ist, sie lebt, und thut alle andere Sünden.“ Luther. Aus ihr entstehen alle wirkliche innerliche und äußerliche Sünden.

Aus dem Stolz kommt hervor: das eifrige Suchen und Haschen nach Lob, Ehre und Ehrenstellen, Titel und Rang, und nach Ansehen und Gelsten in dieser Welt denn Zank, Hader, Neid und Streit, Richter und Urtheilen, Händel, Empörung, Mord, Krieg und Blutvergießen, und so viel Uneinigkeit und Feindschaft, die in der Welt ist.

Aus dem Geiz kommt hervor: Das Dichten und Trachten nach Zeitlichem, ferner Hartherzigkeit gegen Arme, Betrug, Wucher, Diebstahl, und daraus oft Streit und selbst Mord und Blutvergießen, und so viel Ungerechtigkeit, die in der Welt ist.

Aus fleischlicher Lust kommt hervor: Das Treiben und Jagen nach Vergnügungen und Sinnenlust; dann Unmäßigkeit, Trägheit, Unkeuschheit, Hurerei, Ehebruch, Selbstbesleckung, und so viel fleischliches Wesen und Leben, das in der Welt ist.

So kam also durch einen Menschen die Sünde in die Welt.

Was folgte aber auf die Sünde?

Gottes Strafe, der Tod. Gott hatte zu Adam gesagt; Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. Der Tod war also die von

Gott auf die Sünde gelegte Strafe: So sagt auch Moses, der Prediger des Gesetzes:

Pf. 90, 7, 8. Das macht dein Zorn, daß wir so vergehen, und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsere Missethat stellet du vor dich, unsere unerkannte Sünde in das Licht vor deinem Angesicht. Und Paulus sagt

Röm. 6, 25. Der Tod ist der Sünden Sold.

Ohne Sünde wäre Adam und alle seine Nachkommenschaft nicht gestorben. Von dem Augenblicke der Uibertretung an ward er sterblich. Er fing an zu sterben, sein allmähliges Altern und schwach werden war das fortgehende Siegel des göttlichen Fluches.

Wie aber der Mensch aus Leib und Seele besteht, so ist auch sein Tod ein zweifacher ein Tod des Leibes und ein Tod der Seele.

Der Tod des Leibes besteht nicht blos im wirklichen Sterben, sondern in all den Schmerzen, die dem Sterben vorangehen, dasselbe begleiten und verursachen. Würde Jemand fort und fort, Jahr aus und Jahr ein, ja eine Ewigkeit fort solche Schmerzen haben wie wir sie etwa bei schwer Leidenden und Sterbenden sehen, so wäre dies ein ewiges Sterben, ein ewiger Tod des Leibes, ein Sterben ohne zu sterben.

Der Tod der Seele besteht in dem Verlust alles göttlichen Trostes und Lebens, dann in innerlicher Angst und Noth, in einer Last, die aus der Sünde kommt und die auf der Seele liegt schwer wie Centnerstein oder wie Berge. Wer sich ei-

nen Verbrecher denken kann, der zum Hochgerichte geführt wird, und alle die Angst, und all' den Schmerz, die ganze große Last, die bei diesem schweren Gang auf seiner Seele liegt, der hat ungefehr einen Begriff von dem, was man Tod der Seele, Seelentod nennt. Würde nun solcher Zustand fort und fort und in die Ewigkeit hinein dauern; so wäre dies ein ewiges Sterben, ein ewiger Tod der Seele, ein Sterben ohne zu sterben. Den Tod der Seele stellt uns unser Heiland vor im Bilde des reichen Mannes, der sich immer mehr von Gott entfernte, und sich so alles göttlichen Trostes und Lebens beraubte, und dann endlich von Gott in die äußerste Finsterniß geworfen wurde, wo er Pein und Qual litt. Luc. 16. Beides das Sterben des Leibes und das Sterben der Seele, nennt man den Tod, den Zorn Gottes, den Fluch des Gesetzes, die Hölle; und beides ist Gottes Strafe für die Sünde. Der Tod ist der Sünde Sold. Röm. 6, 25.

Diese Strafe lag nun auf Adam, und nicht nur auf Adam, sondern auf uns Allen, da wir Alle Adams Sünde haben.

Es sollte aber diese Strafe, dieser doppelte Tod nicht nur gelitten, sondern ohne neue Versündigung, ohne Ungeduld, Murren, Kleinmuth und Verzweiflung, mit Anerkennung, daß man dies alles verdient habe, daß die Strafe gerecht und billig sei, es sollte dieser Tod mit einem vollkommenen Gehorsam gelitten, und überhaupt alle Gebote Gottes vollkommenlich erfüllet wer-

den; denn neue Sünden ziehen neue Strafen nach sich.

Dies war kein Mensch im Stande; Keiner konnte so leiden, Keiner Gottes Gebote vollkommenlich erfüllen. Darum blieb der Tod, der Zorn und Fluch Gottes, die Hölle auf uns, ewig auf uns.

Dies war der Zustand Adams, dies unser aller Zustand, wir lagen im ewigen Tode. Keiner konnte sich, Keiner dem Andern helfen.

Ueber diesen unsern Zustand erbarmte sich Gott, und sandte uns Hilfe aus der Höhe. Der eingeborne Sohn Gottes, gezeuget vom Vater in Ewigkeit wurde ein Mensch. Das Wort ward Fleisch, Joh. 1, 14. Er wurde ein Mensch, auf daß er als Mensch uns helfen, als Mensch leiden, als Mensch Gottes Gesetz erfüllen konnte.

Dieser Gottmensch, dieser Gott und Mensch, Jesus Christus, ward nun unser Erlöser.

Wie das? Er litt und that, was wir hätten leiden und thun sollen, aber als Menschen, als Sünder nicht leiden noch thun konnten. Er litt unsere Strafe, und erfüllte vollkommenlich Gottes Gebot.

Wir waren Sünder und hatten verdient den Tod, den Tod Leibes und der Seele zu leiden.

Jesus Christus nahm unsere Sünden auf sich, Adams Sünde, Kains, Davids, die Sünden aller Sünder.

2. Cor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte für uns zur Sünde gemacht.

Jesus Christus litt unsere Strafe.

Er litt den Tod des Leibes. Er wurde gezeuget, mit Dornen gekrönt, gekreuziget, und starb endlich unter den größten Schmerzen den Tod am Kreuze.

Dieser sein Tod war eine Strafe, die Strafe das Lösegeld (αυτιχουρον 1. Tim. 2, 6) für unsere Sünden.

Jf. 53, 5. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, durch seine Wunden sind wir geheilet.

Er litt den Tod der Seele. Noth und Angst ohne Trost der Seele, unausdenkliche Noth und Angst hatte ihn ergriffen, als er in Gethsemane zitterte und bebte, und schwer wie Centner lag es auf seiner Seele, als er im Garten dreimal nieder fiel und selbst Blut schwitzte. Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; sprach der Held, der keinen Tod fürchtete. Matth. 26, 38. Noth und Angst unausdenkliche Noth und Angst hatte ihn ergriffen, und schwer wie Berge lag es auf seiner Seele als er am Kreuze endlich ausrief: Mein Gott mein Gott, warum hast du mich verlassen. Matth. 27, 46. Im Leiden von Gott verlassen sein ist Seelentod, ist Gottes Zorn und Fluch, ist Hölle.

Dies war die Strafe, das Lösegeld (αυτιχουρον 2. Tim. 2, 6) für unsere Sünden. So hatten wir es verdient, Christus litt es.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset vom Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Aber er litt nicht nur diesen zweifachen Tod,

er litt ihn auch, wie er gelitten werden sollte und mußte, ohne Murren und Verzweiflung, ohne Versündigung, mit dem größten Gehorsam; er hat sich selbst ohne allen Wandel durch den heil. Geist Gott geopfert Hebr. 9, 11.

Und wie im Tode, so erfüllte er im ganzen Leben alle Gebote Gottes vollkommenlich.

Jesus Christus trug also die Strafe für die Sünde, und erlösete uns dadurch von der Strafe d. i. aus Tod und Hölle.

Jesus Christus erfüllte allen Gehorsam, und erlösete uns dadurch vom Gesetze, das wir nicht erfüllen konnten, und erwarb uns den Himmel.

Gal. 4, 4, 5. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kinderschaft empfangen.

Darum mußte er ein Mensch werden, damit wir, die Menschheit in Ihm gestraft und frei würden; darum mußte er ein Mensch werden, damit wir, die Menschheit in Ihm das Gesetz erfüllen und selig würden.

In Ihm sind wir gezeiselt, in Ihm gekrönt, in Ihm gekreuziget, in Ihm auferstanden und gen Himmel gefahren. Röm. 6, 6, 8. Eph. 2, 6.

Das Wörtlein Für uns ist im ganzen Leben, Leiden und Sterben Christi das Hauptwort.

Das ist nun die Erlösung, so durch Christum geschehen. Christus hat uns er-

löset heißet also nach der Sprache der heil. Schrift und der christlichen Kirche: Christus hat durch sein bitteres Leiden und Sterben unsere Sünden gebüßet, und durch seinen Gehorsam uns den Himmel erworben.

Sonach haben wir nicht mehr Sünden zu büßen, auch durch unsere Werke nicht mehr den Himmel zu verdienen. Dies Alles ist geschehen durch einen andern Mann, denn wir sind.

Unsere Sache ist nur Christum zu gewinnen und in Ihm erfunden zu werden. Phil. 3. Wie das zu geschehen habe, und was dieser Gewinn wirke, davon im Heilsweg.

Diese Erlösung, so durch Christum geschehen ist, hat nun in h. Schrift, und in christlicher Kirche verschiedene Namen.

Die h. Schrift nennt sie: Unsere Verlöbung, Röm. 5, 11 — 1. Joh. 2, 2, weil dadurch die Sünde, die zwischen Gott und uns als unübersteigliche Scheidewand stand, und uns von Gott trennte, bedeckt und aus dem Mittel gethan ist.

Sie heißet sie ferner: Unsere Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Röm. 1, 17 — 3, 21, 22 — 10, 3. Phil. 3, 8, weil Christi Leiden und Sterben und sein im ganzen Leben bewiesener Gehorsam so vollkommen ist, daß kein Engel und kein Teufel, ja Gott selbst nichts daran ausstellen kann, während unsere Werke theils sündhaft, theils äußerst unvollkommen sind. Is. 64, 6.

Sie heißet sie weiter die Gnade Gottes in Christo Jesu oder das Heil Gottes, Joh. 1, 17. Apostelg. 14, 3 — 15, 11. Röm. 5, 15. Apostelg. 13, 26, weil Gott seinen Sohn ohne all unser Verdienst und Würdigkeit in die Welt und ans Kreuz gegeben, und wir dadurch, und allein dadurch von Sünden geheilet werden. 1. Petr. 2, 24.

Diese Erlösung wird in h. Schrift auch genannt Brod des Lebens, Wasser des Lebens, Joh. 6, 35 — 4, 14, weil einer Seele, die um ihre Sünden bekümmert ist, von dieser Erlösung zu hören, so angenehm, stärkend und erquickend ist, als einem Hungrigen das Brod, einem Durstigen das Wasser.

Weiter heißet sie Abendmahl, das große Abendmahl, Matth. 22, weil sie am Abend der Welt ist zu Stande gebracht worden. Wie der Tag, so wird die Welt eingetheilt in 3 Zeiten. Der Morgen der Welt sind die 2000 J. von Adam bis Moses, der Mittag die 2000 J. von Moses bis Christus. Die Zeit von Christus an bis jetzt und bis zum Ende der Welt nennt man den Abend. Da nun Christus in dieser letzten Zeit am Abend sein der Seele so wohlthätiges Opfer gebracht, so nennt man diese Erlösung auch Abendmahl.

Ebenso heißt sie auch das Wort vom Kreuz, 1. Cor. 1, 18, weil sie am Kreuze geschehen und zu Stande gebracht wurde.

Am meisten heißt diese Erlösung: Evangelium, Marc. 16, 15. Röm. 1, 16, weil einer um ihrer

Sünden bekümmerten Seele keine freudigere Botschaft kann angesagt werden, als: Jesus hat unsere Sünden gebüßt und den Himmel uns erworben.

Die christliche Kirche nennt diese Erlösung auch objektive oder thatsächliche Erlösung, Erlösung so außer uns, vor 1800 J. am Kreuz geschehen, zum Unterschied von der subjektiven Erlösung oder von der Erlösung, die in uns zu geschehen hat, und die darin besteht, daß der Mensch in seinem Innern von der Sünde, von ihrem Fluch und ihrer Herrschaft erlöst wird, der Zornige von seinem Zorn, der Stolze von seinem Stolz, der Ungerechte von seiner Ungerechtigkeit, der Geizige von seinem Geiz, der Trinker von seinem Trunk, der Unkeusche von seiner Unkeuschheit; welches alles durch den Glauben an diese objektive Erlösung zu geschehen hat, wie das Weitere im Heilswege gezeigt wird.

Auch nennt man diese Erlösung den christlichen Glauben, den objektiven Glauben, *fides quae creditur*, oder den Glauben der außer uns, am Kreuz angefangen und zu Stande gebracht wurde, zum Unterschiede von dem subjektiven Glauben, der in uns durch den heil. Geist bewirkt wird, und der darin besteht, daß man in seinem Herzen das feste Vertrauen und die gewisse Zuversicht hat: Christus habe auch unsere Sünden auf sich genommen, auch unsere Strafe getragen und uns so aus Tod und Hölle erlöst und zum Himmel wiederbracht; wovon das Weitere abermals im Heilswege.

Sie heißt ferner: Genugthuung, weil Christus das, was wir hätten leiden und thun sollen, aber nicht konnten, für uns gelitten und gethan hat.

Am meisten wird in christlicher Kirche diese Erlösung genannt das Verdienst Christi weil Christus durch sein Leiden und Sterben und durch seinen vollkommenen Gehorsam uns aus der Hölle erlöst, und den Himmel verdienet hat

Von dieser Lehre der Erlösung wird in heil. Schrift gesagt daß sie Anstoß, Thorheit und Aergerniß sei. Denn daß dieser unser Erlöser Jesus Christus nicht nur ein Mensch, ein reiner und heiliger Mensch, sondern zugleich wahrhaftiger Gott gewesen sei, daß er, dieser Unschuldige unsere Sünden auf sich genommen und gebüßet, und uns durch seinen Gehorsam den Himmel verdienet habe, das ist der natürlichen und unerleuchteten Vernunft ein Anstoß. Daher weißsaget schon der alte Simeon

Luc. 2, 34. Siehe dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen dem widersprochen wird. Und

Röm. 9, 33 heißt es: Siehe da, ich lege in Zion einen Stein des Anlaufens, und einen Fels der Aergerniß und wer an ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden.

Und Paulus sagt

1. Cor. 1, 18—24. Das Wort vom Kreuze ist zwar eine Thorheit denen, die verloren werden, uns aber, die wir selig werden, ist

es eine Gotteskraft. Denn es steht geschrieben: Ich will zu nichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. Wo sind die Klugen, wo sind die Schriftgelehrten, wo sind die Weltweisen? Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben. Sintemal die Juden Zeichen fordern und die Griechen nach Weisheit fragen. Wir aber predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Aergerniß, den Griechen eine Thorheit. Denen aber, die berufen sind, beyde Juden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

Luther schreibet über Luc. 2, 34. So hat denn das Kindlein Jesus zweyerley Bild, ein ärgerlich Bild, und ein schön tröstlich Bild. Etlichen ist es ein Fall, wie ein Stock im Wege gelegt, darüber sie fallen. Etlichen ist es ein Auserstehen, wie ein Fels am Wege, daran man sich lehnet und aufrichtet. Die stolzen, hoffärtigen und klugen Heiligen lauffen mit dem Kopffe wider ihn, prallen zurück, lästern und fluchen ihm. Aber die Thoren, Narren und armen Sünder stehen an ihm auf und glauben an ihn. Was lieget, das stehet an ihm auf. Was stehet, das fället an ihm. Was verlohren und verdorben ist,

wird durch ihn selig. Was nârrisch ist, wird weise. Was sündhaft ist, wird gerecht und heilig — — — Welche nun dieser Sache durch menschliche Weisheit rathen wollen, werden nichts anders ausrichten, denn daß sie nicht allein fallen und nimmermehr aufstehen, sondern werden auch drüber zu scheitern gehen müssen. Denn sie wollen Christum anders machen, denn ihn Gott der Vater geordnet und gesezet hat.

Daß aber diese Lehre der Erlösung, so anstößig sie auch aller fleischlichen Weisheit sein mag, Lehre der h. Schrift sei, sehen wir noch weiter aus ihren Zeugnissen.

So stehet von Christo

Jh. 53, 4, 5. Fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Matth. 20, 28 spricht Christus: Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für Viele.

Matth. 26, 26—28 spricht Jesus beim letzten Abendmahl: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird — Nehmet hin und trinket, das ist der Kelch das neue

Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird.

Joh. 3, 14, 15. Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh. 1, 29 spricht Christi Herold, Johannes der Täufer: Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

So spricht auch Paulus

2. Cor. 5, 19—21. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnet durch uns, so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Col. 1, 14. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut nemlich die Vergebung der Sünden.

1. Tim. 2, 5, 6. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung (ἀντίλυτρον).

So spricht auch Petrus

1. Petr. 2, 24. Christus hat unsere Sünden selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seid heil geworden.

1. Petr. 3, 18. Christus hat einmal für unsere Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns Gott opferte.

So spricht auch Johannes

1. Joh. 2, 2. Dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsern, sondern auch für der ganzen Welt.

1. Joh. 4, 10. Darinnen steht die Liebe, nicht daß wir Gott geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.

Daß dies auch die Lehre der evangelischen Kirche sei, sehen wir aus ihren Bekenntnißschriften. Wie bestimmt und deutlich drücken sich diese hierüber aus.

So heißt es

Augsb. Konfession Art. III.

Item es wird gelehrt, daß Gott der Sohn sei Mensch worden, geboren aus Maria, der reinen Jungfrauen, und daß die zwei Naturen göttliche und menschliche in einer Person also unzertrennlich vereinigt Ein Christus sind, welcher wahrer Gott und wahrer Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gekreuzigt, gestorben und begraben, daß Er ein Opfer wäre nicht allein für die Erbsünde,

sondern auch für alle andere Sünde und Gottes Zorn versöhnet.

Artikel XXIV. Von der Messe.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sakrament recht zu gebrauchen wäre; und erstlich, daß kein Opfer für Erbsünde und andere Sünde sei, denn der einige Tod Christi, zeigt die Schrift an v'elen Orten an, denn also steht geschrieben zu den Hebräern 9, 26, 28 — 10, 10, 14. Daß sich Christus Ein Mal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde genug gethan.

So heißt es auch

Luth. Katechismus Hauptstück II. Fr. 38

Ich glaube, daß Jesus Christus wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlohrenen und verdamten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und der Gewalt des Teufels nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuern Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben u. u.

Hierher gehört auch Hauptstück I. Fr. 30 und 31.

Und Fragstücke Fr. 7, 8, 9, 14, 22.

So heißt es ferner

Heidelb. Katechismus

Fr. 12. Diemeil wir denn nach dem gerechten Urtheile Gottes zeitliche und ewige Strafen verdienet haben; wie möchten wir dieser

.. Strafe entgehen und wiederum zu Gnade kommen?

Antw. Gott will, daß seiner Gerechtigkeit genug geschehe: deswegen müssen wir derselben entweder durch uns selbst oder durch einen andern vollkommene Bezahlung thun.

Fr. 13. Können wir aber durch uns selbst Bezahlung thun?

Antw. Mit nichten, sondern wir machen auch die Schuld noch täglich größer.

Fr. 14. Kann aber irgend eine bloße Kreatur für uns bezahlen?

Antw. Keine, denn erstlich will Gott an keiner andern Kreatur strafen, daß der Mensch verschuldet hat. Zum andern so kann auch keine bloße Kreatur die Last des ewigen Zorns Gottes wider die Sünde ertragen und andere davon erlösen.

Fr. 15. Was müssen wir denn für einen Mittler und Erlöser suchen?

Antw. Einen solchen, der ein wahrer und gerechter Mensch und doch stärker denn alle Kreaturen das ist zugleich wahrer Gott sei.

Fr. 16. Warum muß er ein wahrer und gerechter Mensch sein?

Antw. Darum, daß die Gerechtigkeit Gottes erfordert daß die menschliche Natur, die gesündigt hat, für die Sünde bezahle; und

aber einer, der selbst ein Sünder wäre, nicht könnte für Andere bezahlen.

Fr. 17. Warum muß er zugleich wahrer Gott sein?

Antw. Daß er aus Kraft seiner Gottheit die Last des Zornes Gottes an seiner Menschheit ertragen, und uns die Gerechtigkeit und das Leben erwerben und wieder geben möchte.

Fr. 18. Wer ist aber derselbe Gott, der zugleich wahrer Gott und ein wahrer gerechter Mensch ist?

Antw. Unser Herr Jesus Christus, der uns zur vollkommenen Erlösung und Gerechtigkeit geschenkt ist.

Fr. 19. Woher weißt du das?

Antw. Aus dem heil. Evangelio, welches Gott selbst anfänglich im Paradies hat geoffenbaret, folgendes durch die heil. Erzväter und Propheten lassen verkündigen, und durch die Opfer und andere Ceremonien des Gesetzes vorgebildet, endlich aber durch seinen eingebornen Sohn erfüllet.

Hierher gehört auch, und zwar voraus, der ganze zweite Theil von des Menschen Elend, besonders Fr. 10 und 11.

Eben so gehöret hierher und zwar vorzüglich

Fr. 37. Was verstehst du durch das Wörtlein: Gelitten?

Antw. Daß Jesus Christus an Leib und Seele die ganze Zeit seines Lebens auf Erden son-

derlich aber am Ende desselben den Zorn Gottes wider die Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts getragen hat, auf daß er mit seinem Leiden, als mit dem einigen Sühnopfer unsern Leib und Seele von der ewigen Verdammniß erlösete, und uns Gottes Gnade, Gerechtigkeit und das ewige Leben erwürbe.

Das sind nun sehr bestimmte und deutliche Zeugnisse, daß die oben angeführte Lehre der Erlösung die der h. Schrift und der evangelischen Kirche sei.

Von dieser Erlösungslehre, wie sie bisher angeführet und bezeuget ist, kommt aber in diesem ganzen neuen Katechismus keine Sylbe vor, also von einer Hauptlehre, ja von dem Mittelpunkt der ganzen christlichen Religion keine Sylbe!!! Daraus schließen wir denn billig, daß dieser neue Katechismus den Glauben an die Erlösung, wie ihn die h. Schrift und die evangelische Kirche bisher lehrte, gänzlich aufgegeben hat, und dies sehen wir auch aufs deutlichste aus der hierher gehörigen Frage und Antwort desselben. Die Frage heißt:

Fr. 56. Welche Verdienste hat sich Jesus Christus durch sein Leiden und Sterben um uns erworben?

Von Verdiensten Christi um uns redet also der Katechismus; bisher wußte man nur um ein Verdienst, und es bestand darin, daß Alles was Christus auf Erden gethan und gelitten hatte, stellvertretend für uns gethan und gelitten war.

Man sehe oben die 38. Frage des Heidelberger Katechismus. Schon also aus der Frage ersieht man, daß die bisherige Lehre der Erlösung oder der Versöhnung nicht mehr die des Katechismus ist. Und dies erhellt auch aus der Antwort.

Die Antwort heißt:

„Christus hat nicht allein in seinen Leiden das erhabenste
 „Bild des Glaubens und der Tugend dargestellt, sondern
 „er hat uns auch durch sein bitteres Leiden und Sterben
 „mit Gott versöhnt, uns den gewissen Trost der Verge-
 „bung der Sünden erworben, und allem Opferdienste durch
 „die freiwillige Aufopferung seines Lebens ein Ende gemacht.

Das wären also die Verdienste des Leidens Christi um uns; vier für eins.

Wir wollen aber diese vier Verdienste Christi etwas genauer prüfen, und zwar auf folgende Art:

1. daß wir nachweisen, daß das Verdienst Christi nach der Lehre der heil. Schrift und der evangelischen Kirche in allen vieren gar nicht enthalten ist.
2. Daß wir die Lehre der Erlösung des Katechismus aus dem Zusammenhange der Antwort auffuchen und erklären. Endlich
3. daß wir zum Schlusse die Lehre des Katechismus mit der Lehre der heil. Schrift und der evangelischen Kirche kurz vergleichen.

Wir zeigen also jetzt

1. daß die Erlösung oder das Verdienst Christi nach der Lehre der h. Schrift

und der evangelischen Kirche in dieser Antwort gar nicht enthalten ist, noch enthalten seyn kann. Dies soll bei jedem einzelnen dieser vier Verdienste nachgewiesen werden.

Nach dem Katechismus heißt

das 1te Verdienst:

Christus hat nicht allein in seinen Leiden das erhabenste Bild des Glaubens und der Tugend dargestellt.

Das Leiden Christi oder vielmehr der im Leiden bewiesene Gehorsam ist also nach diesem ersten Satz bloß ein Bild des Glaubens und der Tugend, d. i. ein Bild wie auch wir im Leiden Glauben halten und Geduld, Sanftmuth und Feindesliebe beweisen und üben sollen. Sonst nichts? Bisher glaubte und lehrte man, daß das ganze Leiden Christi, und so auch der in demselben bewiesene Gehorsam nicht nur ein Vorbild, sondern vor allen Dingen unsere Gerechtigkeit vor Gott sei. Man sehe Luth. Katech. Fr. 30 u. 31, Heidelb. Katech. Fr. 60 u. 61. Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam Viele Sünder worden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden Viele gerecht. Röm. 9, 19.

Als bloßes Vorbild ist aber der Gehorsam Christi nicht so sehr ein Verdienst als vielmehr eine Last zu nennen. Denn wir sehen hier nur immer, als im fernsten und gleichsam leibhaftigem Gesetze, wie wir seyn und leben sollten, wie wir aber nicht sind; werden daher auch immer als

Übertreter und der Strafe schuldig erklärt. Das Gesetz richtet Zorn an Röm. 4, 15, und dazu gehört vorzüglich Christi Vorbild, das ein leibhaftig gewordenes Gesetz ist.

Also im ersten Satz nichts vom Verdienste Christi.

Es heißt weiter

das 2te Verdienst:

„sondern er hat uns auch durch sein bitteres Leiden und
„Sterben mit Gott versöhnt.“

Hier kommt aber jetzt doch die Versöhnung? Hier kommt weiter nichts als bloß das Wort: Versöhnt. Wie, Wodurch, ob durch durch das erhabene Vorbild oder durch sein Leiden und Sterben als Lösegeld; davon kommt keine Sylbe vor. Es ist also hier bloß eine Ankündigung der Versöhnung; die Lehre selbst fehlt, fehlt hier und im ganzen Katechismus. Wie bestimmt drückt sich hierüber die h. Schrift, wie bestimmt die evangelische Kirche aus. Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünden trägt, spricht Johannes, der Vorläufer Christi, der als sein Herold es gewiß wissen mußte Joh. 1, 29. Christus hat uns vom Fluche des Gesetzes erlöst, da er ward ein Fluch für uns, sagt Paulus Gal. 3, 13. Und Luther sagt in seinem kleinen Katechismus Fragstücke Fr. 22: Was glaubest du dann — von Christus? Ich glaube, daß Christus meine Sünden gebüßet und Gott werde mir gnädig sein um Christi willen. Man sehe auch oben Fr. 37 die Zeugnisse

des Heidelb. Katechismus, so wie die der Augsb. Konfession.

Warum kündigt nun der neue Katechismus diese Lehre blos an, und führt sie nirgend aus, da doch die Erlösung die Hauptlehre der ganzen h. Schrift und des ganzen Christenthums ist? Der Grund ist einfach, man wollte diese Versöhnungslehre nicht mehr, darum das Stillschweigen.

Daß aber der Katechismus mit den Worten: Christus hat uns durch sein bitteres Leiden und Sterben mit Gott versöhnt, keineswegs sagen wollte: Er hat unsere Sünden gebüßt, und uns dadurch von Sünde, Tod, Teufel, Hölle und ewiger Verdammniß erlöst, das ergiebt sich weiter aus der Verfolg der Antwort. Nach ihr heißt:

das 3te Verdienst. Christus hat

„uns den gewissen Trost der Vergebung der Sünden erworben.“

Also blos den Trost, den gewissen Trost der Vergebung der Sünden d. i. den gewissen Trost, daß Gott dem oder jenem, der sich bessert seine Sünden vergeben will? Das wäre also Alles oder das Höchste was Christus am Kreuze ausgerichtet und zu Stande gebracht hätte?

Nach biblischer Versöhnungslehre hat uns Jesus am Kreuze nicht so sehr den Trost als vielmehr die Vergebung der Sünden selbst erworben. Der Trost ist blos eine Folge der erlangten Vergebung. Paulus hatte den Trost der Vergebung der Sünden. Wie erlangte er ihn? Am Kreuze hatte Jesus seine Sünden gebüßt, und ihm wie aller

Welt, nicht den Trost, sondern die Vergebung der Sünden selbst erworben. Als er nachher zum Glauben an Jesum kam, so wurde ihm durch den Glauben die am Kreuz erworbene Vergebung der Sünden mitgetheilt und er somit gerecht gemacht und jetzt erst erhält er auch den Trost der Vergebung der Sünden. Der Trost war also erst eine Folge der erlangten Vergebung der Sünden. So verhält sich die Sache nach der Wahrheit, wie die h. Schrift deutlich bezeuget.

Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum.

Da nun aber der neue Katechismus blos sagt: Christus habe uns den gewissen Trost der Vergebung der Sünden erworben, ganz in umgekehrter Ordnung der h. Schrift, was spricht er damit aus: Daß Christus nicht die Vergebung der Sünden selbst am Kreuze erworben, somit nicht unsere Sünden gebüßet habe, und daß sonach die Versöhnungslehre des neuen Katechismus eine ganz andere als die der h. Schrift und der evangelischen Kirche sei.

Und dies beweiset auch das 4te Verdienst.

„Und hat allem Opferdienste durch die freiwillige Aufopferung seines Lebens ein Ende gemacht.“

Auch dieses ist nach biblischer Versöhnungslehre nicht ein besonderes Verdienst Christi, sondern

abermals Folge, natürliche Folge seines Opfers am Kreuz.

Als Beleg nur eine kleine Auseinandersetzung der Opfer.

Im alten Testamente opferte man Thiere, als: Ochsen, Kühe, Kälber, Lämmer ic.

Sie sollten dem der sie brachte, sagen: So wie dieses Thier geschlachtet wird, so hast du mit deinen Sünden den Tod verdient, und ihn somit ermahnen zur Buße.

Sie sollten ihm aber auch sagen: So wie dieses Opferthier geschlachtet, und sein Blut zur Versöhnung deiner Sünden vergossen wird; so wird einst das rechte Opferlamm, Christus kommen, und sein Blut zur Vergebung deiner und aller Welt Sünden vergießen, und so sollten also die Opfer in ihm erwecken und stärken den Glauben an Christum. Darum heißen sie auch Vorbilder auf Christum.

Diesem Opferdienste hat nun Christus mit seinem Leiden und Sterben nicht ein Ende gemacht, wie man es etwa bei einem Aberglauben thut, sondern er hat ihn, so wie so viele Weissagungen und Vorbilder, erfüllt. Hebr. 9 und 10. Heidelb. Kath. Fr. 19.

Die natürliche Folge war nun: er hörte auf bei denen, die da glaubig wurden. Nicht also Verdienst, sondern Folge des Verdienstes Christi war das Aufhören der Opfer.

Hätte nun der Katechismus die Worte: Christus hat uns auch durch sein bitteres Lei-

den und Sterben mit Gott versöhnt im Sinne der Bibel und der evangelischen Kirche genommen, so hätte er eben so wenig dieses als das vorige zu den besondern Verdiensten Christi rechnen können.

Da es nun aber doch geschehen, was folgt daraus? daß seine Versöhnungslehre eine ganz andere als die der h. Schrift und der evangelischen Kirche ist.

Und dies wird sich noch deutlicher ergeben, wenn wir jetzt

2. die Versöhnungslehre des Katechismus aus dem Zusammenhange der Antwort zu erklären versuchen werden.

Nach dem Katechismus heißt

das 1te Verdienst

Christus hat nicht allein in seinen Leiden das erhabenste Bild des Glaubens und der Tugend dargestellt.

Also was er lehrte, das übte er auch, und übte es besonders in seinem Leiden, Glauben und Tugend, und hat uns damit ein Vorbild gelassen, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen.

Das wäre nun Christi erstes Verdienst. Es stehen nemlich Viele in dem Wahne, als fehle es nur daran, daß man seine Schuldigkeit nicht genugsam kenne, und meinen da sei vorzüglich mit Belehrung zu helfen. Je mehr Erkenntniß des Gesetzes, um so mehr Gutes erwarten sie für die Sittlichkeit; ganz wider Gottes Wort, das da sagt: das Gesetz bringe nur Erkenntniß der Sünden, Röm. 3, 20, wecke die Lust erst recht auf, Röm. 7, richte Zorn an, Röm. 4, 15, und bessere Niemand, Gal.

3, 21. Daher wissen sie denn an Jesu nichts höher zu preisen, als daß er die reine Sittlichkeit gelehrt, und sich selbst zu einem Tugendbeispiele dargestellt habe. — Wäre aber einem Kranken geholfen wenn ein Gesunder ihm eine Arbeit anwiese, und ihm selbst mit gutem Beispiele voranginge, und dann zu ihm spräche: „Nun weißt du dein Geschäft recht genau, und hast mich zum Vorbild, stehe nun auf und arbeite? Welch ein Verdienst nun den Kranken! Und das ist Christi Vorbild um uns. Es heißet nun weiter

das 2te Verdienst

sondern er hat uns auch durch sein bitteres Leiden und Sterben mit Gott versöhnt.

Worin besteht nun diese Versöhnung? Das ist jetzt der schwere aber wichtige Punkt. Der Katechismus sagt es nicht — ein großer Fehler — darum müssen wir sie jetzt selbst suchen. So viel ist gewiß, daß es nicht die biblische und evangelisch kirchliche Versöhnungslehre ist, d. i. so viel ist gewiß, daß die Worte: Christus hat uns auch durch sein bitteres Leiden und Sterben mit Gott versöhnt, nicht heißen: Christus habe am Kreuze unsere Sünden gebüßt; denn sonst dürfte nicht folgen: und hat uns den gewissen Trost der Vergebung der Sünden erworben, und als dem Opferdienste durch die freiwillige Aufopferung seines Lebens ein Ende gemacht, sondern es müßte heißen: Und hat uns die Vergebung der Sünden und das ewige Leben erworben, denn das wurde erworben.

Was wollen sie aber denn heißen? Es ist schwer zu errathen. Nach dem Zusammenhange scheint das der Sinn zu sein: Christus hat uns die Furcht, die wir unserer Sünden wegen, vor Gott hatten, die Furcht als könnten sie ohne Strafe nicht vergeben werden, benommen, hat uns den gewissen Trost der Vergebung der Sünden, ohne deren Büßung, erworben, und allem Opferdienste, allem Vorurtheil oder Aberglauben, als müsse Gott durch Opfer versöhnet werden, ein Ende gemacht. So ist Zusammenhang und Einheit in der Antwort. Es wäre dies also bloß eine subjektive Versöhnung d. i. bloß eine Versöhnung in uns, die nicht eigentlich in wirklicher Vergebung der Sünden, sondern in Hinwegräumung des Vorurtheils bestünde, daß Gott ohne Opfer keine Sünde vergeben wolle. Diese Antwort wäre somit ein feiner und versteckter Angriff auf die alte biblische und kirchliche Versöhnungslehre.

Wie aber hätte uns Christus versöhnt, wie die Furcht vor Gott uns benommen, und uns wieder Muth und Zutrauen zu Gott gemacht?

„Durch sein bitteres Leiden und Sterben,“ doch nicht allein dadurch, sondern auch — und zwar zuerst

- a. durch die Lehre. Er lehrte uns, daß Gott nicht ein Tyrann sondern Vater, nicht zornig sondern die Liebe sei, er lehrte uns, daß Gott nicht den Tod des Gottlosen wolle sondern daß er sich bekehre und lebe.

Geschehe dieses, so sei ohne Genugthuung alles vergeben. Dadurch nun, daß noch Christus den Tod am Kreuze starb, versiegelte er die Wahrheit dieser Lehre, und machte um so gewisser, daß wir nicht Ursache hätten uns vor Gott zu fürchten. — Das Versöhnende ist hier also die Lehre.

Es ist nun allerdings wahr, daß obwohl wir Sünder sind und nach Gottes Ausspruch und dem Zeugniß unsers eigenen Gewissens Strafe verdient haben, dennoch Gott nicht mit uns handeln will nach unsern Sünden und nach seiner Gerechtigkeit, sondern nach seiner Gnade und Barmherzigkeit. Aber warum das? Darum weil Christus ins Mittel trat, darum weil er von Anfang an das Lamm Gottes war, welches der Welt Sünden tragen sollte und zu seiner Zeit auch wirklich trug. Um Christi willen also handelte Gott nach seiner Gnade mit den Menschen im alten wie im neuen Testamente.

Röm. 3, 25. Ihn hat Gott vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, zum Zeugniß seiner Gerechtigkeit wegen der Nachsicht vorhergeschehener Sünden (*εις ενδειξιαν της δικαιοσυνης αυτης δια την παρεσιν των προγεγονοτων αμαρτηματων*).

Daß aber der Katechismus eine Erlösung oder Versöhnung durch die Lehre glaube, sagt er selbst

Fr. 53. Welche Wohlthaten verdanken wir Christo als Lehrer?

Antw. Als göttlicher Lehrer hat uns Christus erlöstet von der Macht des Irrthums und der Unwissenheit, des Unglaubens und Aberglaubens, und verleihet Licht und Trost in den wichtigsten Dingen, von welchen unserer Seele Heil und Friede abhängt.

Hier steht nun ausdrücklich, daß uns Christus als göttlicher Lehrer erlöstet habe.

Allein nebst dem daß hier blos von einer innerlichen Erlösung die Rede ist, so ist die Sache noch überdies nicht einmal richtig, als Lehrer hat uns Christus nicht erlöstet, sondern uns nur durch die Erklärung und geistige Auslegung des Gesetzes unsere Sünden und Erlösungsbedürftigkeit gezeigt, und sich als den Erlöser verkündigt, der sein Leben zu einem Lösegeld an der Stelle Vieler gebe, Matth. 20, 28, und diejenigen, die an Ihn glauben, auch wirklich innerlich von der Furcht des Todes und der Herrschaft der Sünden erlösen wolle. Wer sich dann, seine Hilfsbedürftigkeit fühlend, zu Ihm begab, und an Ihn glaubte, der wurde auch wirklich innerlich oder geistig erlöst, nicht durch die Lehre, sondern durch Ihn selbst, und durch den Glauben an Ihn. Darum wurde auch der Glauben an seine Person, nicht blos an seine Lehre so unumgänglich bedungen. Und so ist es noch.

Daß ein Mensch durch die Lehre Christi erlöstet werde, widerspricht selbst aller Erfahrung. Ein Prediger predigt in seiner Gemeinde Gottes Wort rein und lauter. Alle seine Zuhörer hören es. Einigen nur geht ein Licht auf, sie lernen Gott in ih-

rem Herzen erkennen als ihren Vater, und Jesum als ihren Erlöser, sie werden frei von aller Furcht des Todes und der Hölle, und frei von äußerlicher und innerlicher Herrschaft der Sünde, sie werden erlöst, geistig oder innerlich erlöst. Andere hingegen sind bei allem Predigen nach Jahr und Tag noch so unwissend, ungläubig und abergläubig, daß man sich nicht genug verwundern kann. Und wenn sie auch wirklich nach und nach einige Begriffe von Gott und ihrem Heile bekommen, so ist doch das Herz ganz gefangen von der Dürigkeit der Finsterniß. Wo liegt nun hier die Schuld?

Einige von ihnen gingen nach der Anweisung der Lehre als der Hilfe bedürftig zum Heilande der Sünder, und wurden heil; Andere hingegen thaten diesen Gang nicht, und blieben in ihren Sünden. Die Lehre hatten sie Beide gemein, aber die Erlösung ward nicht Beiden zu Theil. Darum erlöset nicht die Lehre, sondern der Erlöser, nicht Christus als Lehrer, sondern Christus als der Erlöser. Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei, Joh. 8, 36. Wie viel Jhn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, Joh. 1, 12.

Würde der Mensch durch die Lehre erlöset, so wären auch wir Erlöser, und predigen könnte jetzt auch heißen: die Leute erlösen. Allein so wenig ein Blinder sehend wird und auf rechtem Wege gehen kann, wenn ich ihm immer sage, er sei vom Wege ab in Noth und Schlamm gekom-

men, oder wenn ich ihm Unterricht gebe, in dieser oder jener Stadt wohne ein sehr geschickter Augenarzt, der allen Blinden und sicherlich auch ihm das Gesicht wieder geben könne, so wenig wird ein Mensch durch die Lehre erlöst. Der Gang zum Arzt ist nöthig, und er ist, der mich erlöst, nicht die Lehre. Darum haben auch die Alten, die Erfahrung hatten, das Wort Erlöser nie von der Lehre oder von Christus als dem Lehrer gebraucht.

So viel nun von der Erlösung durch Lehre.

Es hat uns aber Christus nicht nur durch Lehre erlöst, oder von der Furcht vor Gott freigemacht, sondern auch

b. durch sein bitteres Leiden und Sterben.

Wie? ist abermal schwer zu sagen, da der Kathicismus nichts anbeutet.

Wir wollen hier zweierlei Meinungen geben, die mit dem Zusammenhange der Antwort bestehen können, wovon aber die eine so unbiblisch ist als die andere.

Die gemeine Meinung ist diese: Christus habe durch die höchst vernünftigen Lehren seiner geistigen Religion die Menschen zu edlern und würdigern Begriffen von Gott erhoben, er habe ihn, den man bisher nur als zornig kannte, als einen höchst liebeichen Vater gelehret. Und da er sich dadurch die habgüchtige Priesterzunft zu Feinden machte, so habe er auch selbst das bittere Leiden und Sterben für nichts geachtet, um nur bis zu seinem letzten Augenblicke mit aller Auf-

opferung dahin zu arbeiten, daß er uns solche unwürdige Gedanken und Einbildungen von Gott nähme, und unsere Herzen dadurch mit Gott ausföhnte oder zutraulicher machte.

Dadurch habe denn

3. Christus den furchtsamen Menschen den Trost erworben, daß ihnen Gott, wenn sie nach Jesu Lehre und Vorbild leben würden, einst nach ihrem Tode ihre Sünden vergeben werde.

Auch habe er

4. Dadurch Jedermann zur Überzeugung gebracht, daß die alten Opfer nur ein Aberglaube seien, und seine Aufopferung für diese hellen Einsichten habe die Leute von den abergläubigen Opfern weggebracht und angespornt, in sich selber, in ihrer Heiligung ihr Heil zu suchen. So habe er allem Opferdienste ein Ende gemacht.

Das ist nun die gemeine Meinung von Christi Versöhnung durch sein bitteres Leiden und Sterben. Zwar entkleidet ist hier das Kreuz des lieben Heilandes, der sein Leben zum Schuldopfer gab, Jf. 53, alles Uergernisses und aller Thorheit, aber auch aller göttlichen Weisheit und aller göttlichen Kraft. Warum weiß doch die heil. Schrift nichts davon, ja warum zeuget sie, wie die unter der Katechismus-Antwort befindlichen Sprüche darthun, gerade dagegen? —

Eine zweite ähnliche, nur etwas höhere, und darum nicht so allgemeine Versöhnungslehre ist die,

in dem Leiden und Sterben Christi nicht nur eine Aufopferung für die hohen Wahrheiten, daß Gott die Liebe sei, zu erkennen, sondern in der Person Jesu Christi selbst eine Offenbarung dieser Liebe zu sehen. Auch diese Meinung läßt sich mit dem Zusammenhang der Antwort des Katechismus vereinen.

Nach dem Katechismus war nemlich Jesus Christus der eingeborne Sohn Gottes, Mensch wie wir, doch ohne Sünde, mit göttlicher Kraft ausgerüstet, mit dem Vater außs innigste verbunden, mit demselben Eins. Das heißt mit andern Worten: Er war ein reiner und heiliger Mensch, ein Mensch wie Adam vor seinem Fall, ein Mensch nach Gottes Bild, ein Gottes- oder Urmensch. Als solcher konnte er nur göttlich handeln. Als solcher war er für uns ein Bild, in welchem wir Gott kennen lernen konnten. Wie er gesinnet war, wie er dachte und handelte, so mußte auch Gott gesinnet seyn, denken und handeln, denn er trug, ohne Sünde, Gottes Bild an sich.

Nun wie benahm er sich denn gegen Sünder? Dies zeigt uns vorzüglich sein Kreuz. Alles was wir aber hier sehen, ist Liebe. Er wurde von einem seiner Jünger verrathen, von Sündern und Gottlosen mißhandelt, gezeiselt, gekrönt, gekreuziget, am Kreuze verspottet, mit Essig und Galle getränkt; und dennoch, er war nicht zu erzürnen, nicht zu beleidigen, zu keinem Fluch und Strafwort zu bewegen, sondern liebte fort und fort, verläugnete sich bis in den Tod

hinein, hat selbst noch in den größten Schmerzen für seine Feinde, und wollte nicht ihre Strafe sondern nur ihre Bekehrung und Errettung. So dachte, so handelte Christus gegen Sünder.

So denkt, so handelt nun aber auch Gott gegen Sünder, denn Christus ist ja der Mensch nach seinem Bild, nur um so höher, um so gütiger, gnädiger und liebevoller Gott, als er höher, gütiger, gnädiger und liebevoller ist als Christus, um so höher Gott, um so höher das Urbild ist, denn das Nachbild.

In Christo also hat sich Gott, in Christo am Kreuze Gottes Liebe gegen Sünder geoffenbaret.

Darum mußte er auch ans Kreuz, und in alle Mißhandlungen und Leiden hineinkommen, damit wir an ihm, an seinen Gesinnungen und Handlungen, Gott und Gottes Gesinnungen und Handlungen gegen Sünder recht kennen lernen konnten.

Nicht also wäre das Leiden und Sterben Christi die Strafe für unsere Sünden, sondern eine Offenbarung, und sichtbarliche Darstellung von Gottes Liebe gegen die Sünder. Das Versöhnende wäre also hier Christi Vorbild, worinnen wir Gottes Vaterherz gegen die Sünder erschauen könnten und dadurch wieder Muth und Zutrauen zu Gott erlangten.

Wie sehr sprechen aber dagegen die Zeugnisse der h. Schrift und der evangelischen Kirche. Zwar ist wohl wahr daß sich Gottes

Liebe in ihrer höchsten Klarheit am Kreuz geoffenbaret hat; aber nach der Lehre der h. Schrift und der evangelischen Kirche dadurch, daß Gott seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns Alle dahingegeben hat zur Erlösung für unsere Sünden.

Daß aber Obiges die Lehre des Katechismus sei sehen wir daraus, weil jedesmal die beiden folgenden Verdienste, die an die biblische und evangelisch kirchliche Versöhnungslehre durchaus nicht angereicht werden konnten, ganz von selbst passen. Denn auch jetzt heißt das 3te Verdienst, Christus hat

„Uns den gewissen Trost der Vergebung der Sünden erworben.“

Trost hatten wir schon durch die Lehre, aber durch eine solche Offenbarung der Liebe Gottes in Christo wurde er ein gewisser Trost. Wer sollte sich denn noch fürchten vor Gott, wer nicht gewiß glauben, daß ihm Gott ohne alle Strafe oder Genugthuung alle seine Sünden vergeben wolle wenn er sich bessert, da ja Jesus, in dem sich Gott offenbarte, selbst gegen Gottlose so viel Liebe erzeigt hat?

Nun reißt sich auch ohne alle Mühe an das 4te Verdienst. Und hat

„Allem Opferdienste durch die freiwillige Aufopferung seines Lebens ein Ende gemacht.“

Wofür denn noch Opfer, nach einer solchen Offenbarung von Gottes Vaterherzen? Ist Gott nur Liebe, und will nur des Sünders Erret-

tung, ohne Strafe der Sünde, so bedarf es keines Opfers. Darum hat auch Christus allem Opferdienste durch die freiwillige Aufopferung seines Lebens, als worin er Gottes Liebe darstellte, ein Ende gemacht.

Nach dieser Lehre erscheinen aber die Opfer des alten Testaments, als wodurch angezeigt wurde, daß der Sünder den Tod verdienet habe, daß aber Christus das rechte Lamm Gottes einst kommen, für ihn einstehen, und denselben leiden werde als bloßer Aberglaube, und dies scheint auch der Ausdruck anzuzeigen: „ein Ende gemacht,“ da sie doch ausdrücklich von Gott verordnet, und Schatten und eine stete Predigt auf Christum sein sollten, Hebr. 9 und 10, ja nicht nur die Opfer des alten Testaments erscheinen so, sondern der Glauben aller derer, die Christum als das Lösegeld für ihre Sünden halten, ja der Glauben der ganzen rechtgläubigen christlichen Kirche? Jahrtausende wären also diese nach der Lehre des Katechismus völlig im Irrthum gewesen!

Wo bleibt nun aber nach dieser neuen Versöhnungslehre Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit? Ist denn Gott nur Liebe, ist er nicht auch Heiligkeit und Gerechtigkeit? Hat er nicht selbst ausdrücklich Tod und Verdammniß als Strafe den Übertretern seiner Gebote angekündigt, und somit die Furcht des Herzens nicht als Irrthum erklärt, sondern selber als Wahrheit veranlaßt und bestätigt? 1. Mos.

2, 17, 5. Mos. 27, 26, Gal. 3, 10, Ps. 90, 3—11. Oder sollte er gleich einem alten Heli bloß drohen und nicht strafen? Ist Gott nicht wahrhaftig in seinen Drohungen, so ist er es auch nicht in seinen Verheißungen, und es fällt Alles hin. Wir läugnen keineswegs, daß Gott die Liebe ist, denn höhere Liebe kann wohl nicht gedacht werden, als daß Gott seinen eingebornen Sohn an unserer Statt gestraft hat, auf daß wir selig würden, aber wir glauben ebenso gewiß, daß er die Heiligkeit und Gerechtigkeit ist. Im tiefsten Grunde ist Gottes Wesen Heiligkeit. Darum auch die Engel singen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth Is. 6, 3, 6. Paulus sagt im Briefe an die Epheser: Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit Eph. 4, 24, vergl. Offenb. 4, 8. Nach dem Falle aber treten besonders hervor Gerechtigkeit und Liebe. Die Gerechtigkeit fordert die Strafe unserer Sünden, die Liebe die Errettung unserer Person. Gottes Weisheit erfand ein Mittel, wobei Gerechtigkeit und Liebe bestehen, die Menschheit nach ihren Sünden gestraft und nach ihrem Wesen gerettet werden konnte; es ist dies der Mittler, unser Herr Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch in Einer Person. O welche eine Tiefe des Weisheit Gottes! Er nahm unsere Sünde und trug ihre Strafe, und erlösete uns so aus Tod und aller Gewalt des Teufels. In Christo also wurde

die Menschheit gestraft und gerettet. In ihm küssen sich Gerechtigkeit und Friede. Ps. 85, 11. Wollen wir Göttliches mit Menschlichem vergleichen, so finden wir etwas Aehnliches an Zaleucus dem Gesetzgeber der Lokrier. Dieser Mann gab um dem Ehebruch zu steuern das Gesetz, daß wer dieses Verbrechens schuldig erfunden werde, mit Verlust beider Augen solle gestraft werden. Der erste, der ergriffen wurde, war sein Sohn. Der Sohn! Gerechtigkeit und Liebe stritten; die Gerechtigkeit forderte Strafe, die Liebe Rettung. Die Weisheit erfand ein Mittel, wobei so viel hier, bei Menschen möglich, Gerechtigkeit und Liebe bestehen, der Sohn gestraft und gerettet werden konnte. Das Mittel war: der Vater gab ein Aug, das andere mußte der Sohn geben.

Aehnlich handelte Gott, nur um so viel höher und göttlicher als er ist, denn ein Mensch.

Gethsemane und Golgatha sind nun freilich nicht bloß Orte, wo sich Gottes Liebe, sondern auch wo sich Gottes Gerechtigkeit an Christo dem Mittler offenbarte. Und sehen wir aber auch hin, was verkündigen uns denn jene Begebenheiten, die dort geschahen; was verkündiget uns jenes Zittern und Zagen, und der nie gesehene Blutschweiß im Garten, was jener Ausspruch Christi auf dem Wege nach Golgatha: Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und eure Kinder, denn wenn das am grünen Holze geschieht, was soll am dürren werden, Luc. 23, 28, 31, was jenes Angstgeschrei Christi am Kreuz:

Mein Gott mein Gott warum hast du mich verlassen, Matth. 27, 46, und alle die schreckhaften Auftritte, die beim Tode des Herrn vorkamen? Lauter Liebe? und nicht vielmehr den Ernst und die Gerechtigkeit Gottes?

Und was verkündigen uns von diesem Leiden Christus selbst und seine Apostel? Nicht eben so sehr Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit, als seine Liebe?

Jesús selbst sagt

Matth. 20, 28. Ich gebe mein Leben zum Lösegeld für Viele (*λυτρον αντι πολλων*).

Und Paulus

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöst vom Fluche des Gesetzes, da er ward der Fluch für uns.

Und Petrus

1. Petr. 1, 18, 19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von euerm eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuern Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

1. Petr. 3, 18. Christus hat einmal für unsere Sünden gelitten der Gerechte für die Ungerechten.

Und Johannes

1. Joh. 2, 2. Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsern, sondern für der ganzen Welt.

Sind das nicht Zeugnisse genug, daß am

Kreuz; sich nicht nur Gottes Liebe sondern auch Gottes Gerechtigkeit geoffenbaret habe, und zwar sichtbarlicher die Gerechtigkeit, denn die Liebe; — die Gerechtigkeit mehr dem Auge, — die Liebe mehr dem Glauben; und daß somit unser und der Kirche Glauben auf dem ewigen Worte Gottes ruhe? Es ist freilich diese Lehre der Vernunft wie sie von Natur ist Anstoß, was die des Katechismus nicht ist, allein gerade dies ist ein Zeichen ihrer Wahrheit. Wir predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit, 1. Cor. 1, 23.

Doch wir wollen nicht so sehr die kirchliche Versöhnungslehre retten als vielmehr zeigen, daß der Katechismus sie nicht habe.

Da dies nunmehr geschehen, so wollen wir jetzt nun noch

3. die Lehre des Katechismus und die der evangelischen Kirche nebeneinander stellen und mit einander vergleichen.

Nach dem neuen Katechismus ist Christi Gehorsam nur Vorbild. Nach der Lehre der h. Schrift und der evangelischen Kirche, ist er unsere Gerechtigkeit vor Gott.

Nach dem neuen Katechismus ist die Versöhnung bloß subjektiv oder innerlich und besteht darin, daß Christus durch seine Lehre und Vorbild die Furcht aus unserm Herzen weggeräumt und uns wieder Muth und Zutrauen zu Gott gemacht hat.

Nach der Lehre der h. Schrift und der evangelischen Kirche ist sie beides objektiv und

subjektiv; und zwar besteht die objektive Versöhnung darin, daß Christus durch sein bitteres Leiden und Sterben unsere Schuld und Strafe getragen und durch seinen Gehorsam uns den Himmel erworben habe; die subjektive, die aber nicht hierher, sondern in den Heilsweg gehört, hingegen darin, daß diese Versöhnung uns mitgetheilt, und wir dadurch von der Furcht des Todes und aller Gewalt der Sünde und des Teufels los und ledig werden.

Nach dem neuen Katechismus hat uns Christus nur den Trost der Vergebung der Sünden erworben d. i. den Trost, daß wenn wir uns bessern, Gott uns unsere Sünden ohne alle Strafe oder äußerliche Versöhnung nachlassen und schenken wolle.

Nach der Lehre der h. Schrift und der evangelischen Kirche hat uns Christus die Vergebung der Sünden selbst am Kreuz erworben, und der Trost ist bloß eine Folge der innerlichen Erlösung oder der erlangten Vergebung der Sünden.

Nach dem neuen Katechismus hat Christus durch die freiwillige Aufopferung seines Lebens allem Opferdienste ein Ende gemacht.

Nach der Lehre der h. Schrift und der evangelischen Kirchen hat er die Opfer erfüllt.

Wie weit, wie unendlich weit verschieden ist demnach die Lehre des Katechismus von der der h. Schrift und der evangelischen Kirche in diesem so hoch wichtigen Punkte von des Menschen Erlösung. Die Lehre des Katechismus ist vielmehr ein Angriff als eine Übereinstim-

mung mit der biblisch und evangelisch kirchlichen Versöhnungslehre. Der Katechismus hat einen ganz andern Grund als die h. Schrift und mit ihr die evangelische Kirche. Diese hat Jesum Christum, wahren Gott und wahren Menschen in Einer Person, den Bibel-Christus, der unsere Sünden auf sich genommen, unsere Strafe getragen, und uns verlorne und verdammte Menschen aus Tod und Hölle und aller Gewalt des Teufels erlöset hat, zu ihrem Grunde. Der neue Katechismus hingegen hat einen Christus zum Grunde, von dem die Bibel nichts weiß; oder vielmehr er ist nicht Grund, sondern er selbst legte blos einen Grund, den nemlich, daß, wenn wir fromm und brav leben, Gott uns unsere Sünden ohne Opfer vergeben wolle, ein Menschenwort für Gottes Wort; und dies soll des Menschen Trost im Leben und im Tode sein?

Wie kann ein solcher Katechismus Lehrbuch der evangelischen oder einer andern christlichen Kirche sein?

Thun wir aber dem Katechismus nicht zu viel? Wir zweifeln und in diesem Falle sind nicht wir, sondern er selbst Schuld daran. Warum ist er: so kurz, so undeutlich, so unbestimmt in solch' wichtigen Lehren. Ist das nicht noch ein Grund mehr, daß er auch in pädagogischer Hinsicht als Lehrbuch für Kinder nicht taugt.

Daß aber dem Katechismus nicht zu viel geschehe, und er wirklich die biblisch und evangelisch

kirchliche Versöhnungslehre aufgegeben habe, sehen wir auch aus andern Fragen.

Wir führen hier nur eine an, die so heißt:

Fr. 45. Kann der Mensch sich selbst aus dem Elende der Sünde allein erretten?

Antw. Nein der Mensch kann sich selbst aus dem Elende der Sünde nicht allein erretten, sondern er bedarf der Hilfe und der Gnade Gottes, die uns in Christo Jesu erschienen ist

Nach der Meinung des Katechismus könnte also der Mensch etwas zu seiner Errettung aus dem Elende der Sünde beitragen, das Uibrige hätte dann Gott zu thun. Allein das Elend der Sünde ist nicht bloß die Herrschaft, die sie über den Menschen ausübt, wiewohl auch Gott da zu unserer Errettung das Wollen und Vollbringen wirken muß, Phil. 2, 13, sondern das Elend der Sünde ist vorzüglich die Strafe die auf ihr liegt, der Tod, der Tod Leibs und der Seele. Aus diesem Elende mußten wir errettet und zwar zuerst errettet werden. Was konnte nun der Mensch da thun, womit seine Seele lösen? Marc. 8, 37. Ps. 49, 8—10. Das hat Christus gethan, am Kreuze gethan, und Er allein, und noch ehe wir lebten gethan.

Hätte der Katechismus die biblische und evangelisch kirchliche Versöhnungslehre beibehalten und nicht eine bloß subjektive oder innerliche geben wollen, so hätte er auch hier weder Frage noch Antwort so stellen können.

So ist demnach klar und offenbar, daß auch dieser zweite Haupt- und Fundamentalartikel der

christlichen Religion, die Lehre von der objektiven oder äußerlichen Erlösung durch den Tod Christi am Kreuz nach der h. Schrift und dem Verständniß der evangelischen Kirche, wie die Lehre von der Gottheit Christi, in diesem neuen Katechismus ganz aufgegeben und bloß noch eine subjektive oder innerliche beibehalten ist, die aber ohne die erste so wenig geschehen kann, als eine Uhr ohne Feder eine Mühle ohne Wasser ein Leib ohne Seele bewegt wird.

Wir kommen aber auch hier abermals nicht nur aus dem Verband mit der evangelischen, sondern mit allen christlichen Kirchen, indem sie Alle diese Lehre noch als theures Kleinod in sich bewahren. Auch dies ist ein Rückschritt vom Glauben in Unglauben, vom Christenthum ins Heidenthum. O ein geläutertes Christenthum, das bald von allem Glauben leer ist!!!

Um diesen Preis hätten sich also die beiden Kirchen, die, evangel. lutherische und die evangel. reformirte, die so rein und herrlich waren, mit einander vereinigt! um den Verlust ihrer heiligsten Lehren durch den neuen Katechismus! Wäre da nicht vielmehr die Vereinigung, die hie und da so große Opfer gekostet hat, zum Todesstoß der protestantischen Kirche geworden?

Von welchen außerordentlichen Folgen dies für das Christenthum und für alle christliche Wesen sei, ist nicht zu beschreiben.

Mit der Lehre von der Erlösung fällt das ganze Christenthum und aller christliche Glaube,

denn diese Lehre ist der Mittelpunkt, der Kern und Stern des ganzen Christenthums.

Es ist aber das Christenthum nichts anders als eine Offenbarung von Gottes Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe, und besteht in Gesetz und Evangelium. Seinen Ursprung hat es aus dem Paradiese. Man sehe oben Heidelb. Katechismus Fr. 19.

Schon dem Adam wurde da das Gesetz und das Evangelium gegeben. Das Gesetz hieß: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten, aber von dem Baume des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen. Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben, 1. Mos. 2, 16, 17. Als nun aber Adam fiel, so gab ihm Gott aus herzlicher Barmherzigkeit, da er nicht wie die Engel aus allein eigener Schuld, sondern aus Verführung durch des Teufels Neid fiel, das Evangelium. Ich will Feindschaft setzen, sprach er zur Schlange, zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Saamen und des Weibes Saamen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen, 1. Mos. 3, 15. Damit war das Christenthum, Gesetz und Evangelium in seinen Anfängen gegeben.

Beides wurde nachher nur deutlicher und immer deutlicher geoffenbaret. Moses erhielt die 10 Gebote Gottes, und die Propheten führen das Gesetz schon geistig. Aber mit dem Gesetz kam auch das Evangelium immer mehr ans Licht. Gott verordnete die Opfer, als Vorbilder auf Christi

Opfer am Kreuze, und die Propheten schreiben aufs deutlichste von Christus und seinem hohen Werk der Erlösung, Is. 53. So lief also beides miteinander im alten Testamente Gesetz und Evangelium. Nur vorherrschend war das Gesetz; Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit sollte vorzüglich im alten Testamente geoffenbaret werden. Daher die schweren Drohungen, die harten Flüche und Strafen über die Ubertreter. 3. Mos. 20. 5. Mos. 27. 2. Mos. 32, 28 — 3. Mos. 24, 14, 23 — 4. Mos. 15, 32—36 — 25 — 5. Mos. 20, 17, 18. Jos. 7, 1, 25. 1. Kön. 18, 40. Dabei lief aber auch das Evangelium; es war der rothe Faden, der durchs Ganze durchzog und immer heller ins Licht trat. Endlich kam Christus, erklärte das Gesetz geistig und aufs feinste, Matth. 5 — 6 — 7 19, 21, damit die Menschen ihre Sünden erkennen lernten, und sich der Erlösung bedürftig fühlten; nahm dann die Sünden auf sich, trug sie, und erfüllte das Gesetz vollkommen.

Am Kreuze zeigte sich nun beides, Gesetz und Evangelium, Gottes Gerechtigkeit und Gottes Liebe; Gottes Gerechtigkeit in ihrer höchsten Strenge, Gottes Liebe in ihrer höchsten Klarheit. —

Gebracht war nun das rechte Opfer für die Sünde, und die Liebe feterte ihren Triumph unbeschadet der Gerechtigkeit. Von jetzt ging an das Jahr der Gnade, und wie im alten Testamente die Gerechtigkeit, so ward nun vorherrschend im neuen die Liebe. Die Sünde ward ja versiegelt und die Missethat versöhnt, Dan. 9, 24. Doch bei

des gehöret zusammen, altes und neues Testa-
ment, Gesetz und Evangelium, wie linke und rechte
Hand. Eins muß dem andern dienen. Beide zu-
sammen machen ein Ganzes, das Christenthum
aus. Darum soll auch beides geprediget wer-
den, doch vorherrschend im neuen Testamente das
Evangelium. Gehet in alle Welt, und prediget
das Evangelium aller Kreatur. Marc. 16, 15, —
2. Cor. 5, 19—21.

Durch die Predigt des Evangeliums soll in uns er-
zeuget werden das innerliche Christenthum, Glaube
und Liebe. — Fällt nun aber die Lehre der
Versöhnung, wie in diesem Katechismus gesche-
hen ist, so fällt damit die Hauptlehre und der
Mittelpunkt des Christenthums, das Evangelium;
und das Gesetz hat seinen Endzweck verlohren,
denn es soll nur Zuchtmeister seyn auf Chris-
tum. Gal. 3, 24.

Aus ist's nun mit allem Christenthum und al-
lem christlichen Glauben; denn was ist Christenthum,
was ist christlicher Glaube? Daß ein Gott im Him-
mel und unsere Seele unsterblich ist, oder daß
Jesus ein großer Prophet und uns gelehrt habe,
wie wir leben und selig werden sollen? Das glau-
ben auch Heiden und allgemein die Türken.
Ist denn kein Unterschied mehr zwischen ihnen
und uns? Wenig oder keiner, wenn es nicht
der ist, daß Jesus Christus wahrer Gott und wahr-
rer Mensch in einer Person unser Herr sei, der uns
verlohrne und verdammte Menschen erlöset
hat, erworben und gewonnen von allen Sün-

den, vom Tod und der Gewalt des Teufels nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuern Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß wir sein eigen seien und in seinem Reich unter ihm leben und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Fällt dieser Satz, so fällt das ganze Christenthum.

Mit der Lehre von der Erlösung fällt aber auch aller wahrer Trost.

Erwachen heute oder morgen einem Menschen seine Sünden und er fühlt Gottes Zorn in seinem Innern, womit soll man ihn jetzt trösten? Soll man ihm sagen: Gott ist die Liebe, und will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe. Wohl; aber wenn er entgegnet, er ist auch heilig und gerecht und hat dem Sünder den Tod gedräuet. Wo bleibet nun seine Gerechtigkeit, wo die Strafe, die der Sünder verdienet hat? Was will man ihm jetzt sagen, wenn man ihn nicht hinweisen kann auf Jesum, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde in Bethsemane und auf Golgatha getragen hat; wenn man ihm nicht sagen kann: Christus hat unsere, deine, meine und aller Welt Sünde gebüßt; die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, durch seine Wunden sind wir geheilet, Jf. 53, 5. O der hat noch wenig Erfahrung in göttlichen Dingen gemacht, der nicht an sich und an Andern solche Noth aber auch solchen Trost,

die Anfänge wahren innerlichen Christenthums,
erfahren hat.

Mit dieser Lehre steht und fällt also auch des
Menschen wahrer Trost. Vergeblich predigen wir
Friede ohne sie, denn es ist kein Friede! Da-
rum sagt auch der Heidelberger Katechismus so schön
in seiner ersten Frage:

Fr. 1. „Was ist dein einziger Trost im Leben
„und im Sterben?“

Antw. „Daß ich mit Leib und Seele beides im
„Leben und im Sterben nicht mein, sondern
„meines getreuen Heilandes Jesu Christi
„eigen bin, der mit seinem theuern Blut
„alle meine Sünden vollkommentlich
„bezahlet, und mich aus aller Gewalt
„des Teufels erlöset hat, und also be-
„währet, daß ohne den Willen meines Vaters
„im Himmel kein Haar von meinem Haupte
„kann fallen, ja, auch mir Alles zu meiner Se-
„ligkeit dienen muß, darum er mich auch durch
„seinen heil. Geist des ewigen Lebens versichert,
„und ihm forthin zu leben willig und bereit
„macht“

Wo ist im ganzen neuen Katechismus so
viel wahrer Glauben und so viel wahrer
Trost?!

Hierüber schreibt auch Luther gar tröstlich in
der Epistel an die Galater: Wenn ich fühle, daß
mich die Sünde im Gewissen beisset, hebe ich meine
Augen auf, und sehe die eherne Schlange an am
Creuze, meinen lieben Herrn Christum, da finde ich

denn eine andere Sünde wider meine Sünde, die mich also anlaget und fressen will. Dieselbige andere Sünde aber ist Christus mein Herr, der für uns zur Sünde gemacht ist, ob er wohl von keiner Sünde wuste, auf daß wir würden ihm die Gerechtigkeit, die für Gott gilt. Dieselbige Sünde ist also mächtig, daß sie meine Sünde verdammt, und der ganzen Welt Sünde wegriß und hinrißet. Also ist meine Sünde verdammt durch jene Sünde, das ist durch den gecreuzigten Christum, daß sie mich nimmermehr verdammen kan. Also finde ich auch den Tod in meinem Fleisch, der mich martert und tödtet, ich habe aber noch einen andern Tod, wider diesen Tod, welcher dieses meines Todes Tod ist, ihn wiederum auch creuziget und hinrißet.

Ferner an Georg Spenlein: Was eure Seele macht, möcht ich gerne wissen, ob sie endlich einmahl der eigenen Gerechtigkeit überdrüssig worden, und sich nach der Gerechtigkeit Jesu Christi sehnen wolte. Es versuchen es heut zu Tage viele, und die am meisten, so aus allen Kräften gerecht und fromm seyn wollen, wissen aber nichts von der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und uns in Christo so reichlich geschenkt ist, suchen vielmehr bey sich, so lange gutes zu würcken, bis sie meynen mit Verdienst und Tugend vor Gott zu bestehen, so doch ganz unmöglich ist. Ihr seyd zeither in der Meynung und Irrthum gestanden. Ich auch, ja noch jezo streite ich wider den Irrthum, und bin noch nicht völlig Herr. Darum, mein lieber Bruder, lernet Christum den Gekreuzigten, lernet an euch selbst verzagen, und

sagen: Herr Jesu, du bist meine Gerechtigkeit, ich aber bin deine Sünde. Hütet euch so rein zu seyn, daß ihr kein Sünder mehr seyn wollet, Christus wohnet sonst nirgends als bey Sündern. Darum ist er vom Himmel kommen, allwo er unter Gerechten wohnte, daß er auch unter Sündern wohnen möchte. Diese Liebe betrachtet, so werdet ihr den süßesten Trost und Friede eurer Seele genießen.

Und wieder: Evang. Dom. II. nach Ostern: So du diesen Hirten kennest, so kanst du wider Teuffel und Tod dich schützen, und sagen: Ich habe ja leider Gottes Gebothe nicht gehalten; aber ich krieche dieser lieben Hennen, meinem lieben Herrn Christo, unter ihre Flügel, und glaube, daß er ist mein lieber Hirte, Bischoff und Mittler vor Gott, der mich decket und schützt mit seiner Unschuld, und schencket mir seine Gerechtigkeit, denn was ich nicht gehalten habe, das hat er gehalten, ja was ich gesündigt habe, das hat er mit seinem Blute bezahlet. Sientemal er ist nicht für sich, sondern für mich gestorben und auferstanden, wie er denn hie spricht: er lasse sein Leben, nicht für sich selbst, sondern für die Schafe. Also bist du denn sicher, und muß dich der Teuffel mit seiner Hölle zufrieden lassen, denn er wird freylich Christo nichts anhaben können, der ihn schon überwunden, und dich, so du als ein Schäflein an ihn glaubest, schützt und erhält.

Mit der Lehre der Erlösung durch den Tod Jesu am Kreuz fällt auch alle Gottesfurcht, und der Sünde ist Thür und Thor.

geöffnet. Daß Gott selbst seines eigenen Sohnes nicht verschonet sondern ihn für uns Alle dahingegeben habe, das erweckte nicht nur Liebe sondern auch Furcht denn wenn das am grünen Holze geschieht, was soll am durren werden? und das hielt ab von der Sünde. Kein Gesetz, und die größte und weitläufigste Auseinandersetzung der Pflichten vermag dieses. Wir reden in Beispiel. Ehemals hörte man selten von Meineid, und Aufruhr, und jetzt gar viel, beinahe täglich. Wo liegt der Fehler? Nicht darin, daß man ehemals das Gesetz besser kannte als jetzt sondern darin, daß ehemals mehr Glauben in der Welt war. Vordem glaubte man, daß wer meineidig würde nicht nur von der Obrigkeit, sondern auch von Gott zeitlich und ewiglich mit den höchsten Strafen würde belegt werden. Dieser Glaube hielt ab von dieser wie von andern Sünden. Jetzt nachdem man Gott in Christo nur noch als die Liebe und nimmermehr als die Gerechtigkeit darstellte, fiel dieser Glaube, und ohne Scheu wird jetzt eine wie die andere Sünde begangen. Der Glaube an Gottes Gerechtigkeit fehlt. Man schreibe immer Katechismen mit allen möglichen Pflichten, das hilft nicht, das Gesetz bessert nicht. Luthers und der Heidelberger Katechismus hatten bloß eine einfache Erklärung der 10 Gebote aber dafür wahren Glauben; und — welchen Segen stifteten sie. Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang, Ps. 111, 10. —

Mit der Lehre der Erlösung durch den Tod Jesu fällt aber auch alle Bekehrung, und wird unmöglich gemacht.

Daß sich ein Mensch bekehret, und zum Herrn seinem Gott wendet, geschieht nur, weil er Gottes Gerechtigkeit fürchtet, jene Gerechtigkeit, die er so sichtbar in Christi Kreuzigung erblicket. Dies treibt ihn zur Buße, dies zum Glauben an den, der die Gottlosen gerecht macht, Röm. 4, 5. Nimmt man diese Gerechtigkeit Gottes aus dem Leiden Christi heraus, so ist alle Bekehrung aus und unmöglich. Die Liebe ohne Gerechtigkeit treibt nicht zur Bekehrung, besonders nicht den rohen Weltmenschen, und am allerwenigsten solche matte Liebe. Darum darf man sicher glauben, durch solchen Katechismus wird kein Mensch bekehrt.

Mit der Lehre der Erlösung fällt auch alle Wiedergeburt. Woraus soll denn der Mensch neu geboren werden, wo es nicht die Liebe am Kreuze ist. Als Jesus mit dem Nikodemus von der Wiedergeburt handelte, führte er ihn zum Glauben an seine Person und an seine Erlösung. Joh. 3, 13 — 16.

Wir wollen aber dies kurz noch in einem Beispiele zeigen.

Gesetzt, in eine arme durch und durch verschuldete, dabei aber äußerst verschwenderische, rohe und ausgelassene Gemeinde kommt ein sehr reicher Pfarrer. Daß aber die Gemeinde so verschuldet ist, kommt theils daher, weil sie eine große Schuldenmenge erbt, theils daher, weil sie durch die vie-

len Schulden, deren Zahlung sie für unmöglich erkannten, muthlos und leichtsinnig gemacht, selbst noch durch ihr unordentliches Leben Schulden auf Schulden häuften.

Dieser Seelsorger, ihren Zustand erkennend, verwies ihnen ihr Leben, zeigte ihnen den Ausgang desselben, den Schuldthurm, und ermahnte sie zu einem häuslichen und ihren Verhältnissen angemessenen Leben. Wohl sah er auch ein, daß sie bei der größten Sparsamkeit dennoch außer Stand wären, ihre Schulden zu zahlen.

Seine Predigt wirkte aber nichts, als daß ihnen ihre Schulden vor Augen gestellt, und sie durch die Strafe geschreckt wurden; Besserung folgte keine, vielmehr wurden sie oft böse darüber. Das Gesetz bringt Erkenntniß der Sünden und richtet Zorn an, Röm. 3, 20, — 4, 15.

Durch Mitleid bewogen, indem doch ihr Zustand immer bedauerungswürdig war, entschloß sich endlich der gute Hirte, da er sehr reich war, ihre Schulden selbst zu übernehmen, und die Zahlung für sie zu leisten. Er verkündigte ihnen das. Das war eine fröhliche Botschaft, ein Evangelium, wiewohl es der wenigste Theil glaubte.

Es wurde nun öffentlich bekannt gemacht, und den Gläubigern die Zeit bestimmt in welcher sie sich in der Amtsstube vor Gericht einfänden, und ihre Forderungen mitbringen sollten.

Zur bestimmten Zeit ging der Bürge auch dahin; und so groß die Menge der Schulden war,

so wurden sie doch alle bis auf Kreuzer und Heller bezahlt. Jetzt wurde er freigegeben.

Zu Hause wartete indeß Alles mit Furcht und Hoffnung auf sein Wiederkommen. Darauf kam nun auch Alles an; kam er wieder, so war dies ein Beweis, daß die Schulden bezahlt, alle bezahlt und er darum freigegeben wurde; kam er nicht wieder, so war dies ein Beweis, daß er außer Stand war die Zahlung zu leisten, für alle alle Schulden zu leisten; und darum zurückgehalten ward und im Schuldthurm bleiben mußte. Jede Stunde wurde gezählt, jeden Augenblick nach ihm gesehen. Schon sank der Muth Vielen.

Endlich erschien die ersehnte Stunde. Der Pfarrer kam und als Sieger zog er ein im Triumphe.

Alles lief zusammen, war fröhlich und freudig, denn nun wars ja gewiß, daß die Schulden bezahlt sind. Thränen der Freude und des Dankes standen in den Augen Aller. Jeder wollte zuerst jeder der vorderste den Dank ihm bringen; und so roh und ausgelassen, so ungehorsam und widerspenstig die Gemeinde war, jetzt durchzog heilige Liebe ihr Herz, und der Entschluß ward in Jedes Herzen fest gemacht, ihr Leben zu ändern, ihrem Hirten zu gehorchen, und Alles was er sage, und nicht nur was er sage, was sie ihm an den Augen ansehen zu thun. Die Leute wurden ganz neu und anders. Ihr Seelsorger war wie ihr König.

Was war nun Ursach an dieser Fröhlichkeit, Ursach an dieser ganzen Veränderung dieser Leute? Die Zahlung ihrer Schulden. Sie waren frei von der so großen Last. Das machte sie fröhlich und freudig im Herzen, und zu allem Guten eifrig.

Wenden wir nun das Gesetz an.

Wer ist die arme und verschuldete, und dabei äußerst ausgelassene Gemeinde? Die Menschheit. Ihre Schulden waren aber theils ererbt, theils selbst gemacht.

Wer ist der Hirte? Unser Herr Jesus Christus. Dieser gute und getreue Hirt predigte theils das Gesetz wie wir leben sollen, nicht so sehr darum, als könnten wir damit unsere Sünden büßen, und den Himmel verdienen, als vielmehr darum, damit unsere Sünde recht offenbar, der Zorn Gottes recht lebendig, und wir der Gnade recht bedürftig würden; theils das Evangelium, wie er sein Leben zum Lösegeld für unsere Sünden geben wolle, damit wir ihn als den Erlöser der Sünden erkennen und annähmen. Dies war sein prophetisches Amt.

Dieser gute und getreue Hirt predigte aber nicht nur eine Erlösung sondern ging auch zur bestimmten Zeit nach Jerusalem, und tilgte dort am Kreuz unsere Schulden. Er hat ausgetilget die Handschrift, so wider uns war welche durch Satzungen entstand, und uns entgegen war und hat sie aus dem Mittel gethan,

und an das Kreuz geheftet, Col. 2, 14. Dies war sein hohepriesterliches Amt.

Und wie bei jenem Pfarrer Alles aufs Wiederkommen ankam, so kam hier auch Alles auf die Auferstehung an. Sie war der Beweis, daß die Sünden, daß alle Sünden getilgt sind. Er ist um unserer Sünden willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt, Röm. 4, 25. Darum sagt der Apostel: Halt im Gedächtniß Jesum Christum der auferstanden ist von den Todten, 2. Tim. 2, 8.

Was wirkte nun aber jene Tilgung der Schulden, und die Versicherung durch das Wiederkommen? Die Blicke wurden 1) fröhlich und freudig, 2) voll Dank und Liebe für ihren Wohlthäter, und sein Gebot. So werden auch wir durch die Erlösung am Kreuz, im Glauben erfaßt, 1) fröhlich und freudig, 2) voll Dank und Liebe für Gott und sein Gebot. Wir werden wiedergeboren. Christus wird unser Herr und König. Dies so wie die Regierung seiner Glaubigen ist sein königliches Amt.

Die Wiedergeburt kommt also aus der Erlösung und kommt über Alle die, so im Herzen glauben.

Wenn nun aber diese Erlösung fehlt, wie beim neuen Katechismus, woraus soll der Mensch nun neu geboren werden? Alle Wiedergeburt hört auf.

Mit der Lehre der Erlösung fällt auch alle christliche Moral und Tugend.

Es giebt drei Arten von guten Werken.

Entweder man thut gute Werke, giebt Almosen u. um der Leute willen, um von ihnen gelobt zu werden, oder es wieder zu erhalten. Dies sind eher feine Sünden, denn gute Werke; denn Stolz und Geiz ist, der das Werk thut. Von solchen Leuten und Werken sagt Jesus: Sie haben ihren Lohn dahin, Matth. 6, 1, 2.

Oder man thut gute Werke, giebt Almosen aus dem Gesetz, weil es Gott befohlen, und auf die Erfüllung zeitlich und ewigen Segen, auf die Nichterfüllung Unsegen und Fluch geleyet hat. Das sind Werke des Gesetzes, gesetzliche Werke. Sie geschehen, um etwas damit zu erlangen, um zu verdienen. Die sie thun nennt man Leute unter dem Gesetze. Paulus sagt von ihnen: Die mit des Gesetzes Werken umgehen, sind unter dem Fluch, Gal. 3, 10. So fromm sie auch leben, und so viel sie Werke thun mögen um dadurch von ihren Sünden los zu werden und in den Himmel zu kommen, so werden sie es doch nicht erreichen, denn durch des Gesetzes Werk wird kein Fleisch gerecht, Gal. 2, 16. Luc. 13, 24.

Oder man thut gute Werke, giebt Almosen aus dem Evangelium, d. i. darum, weil Gott bereits uns so viel gegeben, weil er uns den Sohn geschenkt, und zu einem Heilande gemacht, unsere Sünden auf ihn gelegt, und uns in ihm erlöset hat, man giebt Almosen,

weil uns Barmherzigkeit widerfahren, die Erlösung durch den Herrn zu Theil geworden ist. Hier giebt man nicht um zu erhalten, sondern weil man schon erhalten hat, aus Dankbarkeit. Man heißt dies auch: Aus dem Glauben handeln; es geht ja aus dem Glauben, daß man erlöst ist in und durch Christum. Solche Werke nennt man evangelische oder christliche Werke; und die Leute die sie thun, Christen, evangelische oder freie Leute, frei vom Gesetz, denn nicht das Gesetz, sondern die Liebe treibet sie, die göttliche Liebe am Kreuz, im Glauben erfaßt. Wer diesen Glauben noch nicht hat, den Glauben, daß Christus ihn erlöst, und ihm Gott um Christi willen alle seine Sünden wirklich schon vergeben habe, der kann solche Werke noch nicht thun. Im ist vorerst nöthig, ein Glaubiger oder wahrer Christ zu werden.

Wenn nun aber dieser Glaube ganz fehlt, wie in dem neuen Katechismus, so kann der Mensch weder ein Christ werden, noch christliche Werke thun. Aller Moral ist damit der Grund, das Fundament genommen. Sie ist ein Todtengerippe, ein Leib ohne Seele, und Geist; christliche Moral oder christliche Pflichtenlehre kann sie nimmer genennet werden.

Wie schön sagt hierüber der Heidelberger Katechismus:

Fr. 86. Weil wir denn aus unserm Elend, ohn all unser Verdienst, aus Gnade

durch Christum erlöset sind, warum sollen wir gute Werke thun?

Antw. Darum, daß Christus, nachdem er uns mit seinem Blut erkaufet hat, uns auch durch seinen heiligen Geist erneuert zu seinem Ebenbild, daß wir mit unserm ganzen Leben uns dankbar gegen Gott für seine Wohlthaten erzeigen, und er durch uns gepriesen werde. Darnach auch, daß wir bei uns selbst unsers Glaubens aus seinen Früchten gewiß seyn, und mit unserm gottseligen Wandel unsern Nächsten auch Christo gewinnen.

Und Luther, der bei Erklärung eines jeden Gebotes, sein christliches: Wir sollen Gott fürchten und lieben, voransetzt, sagt so schön:

Fr. 30. Warum sollen wir denn gute Werke thun? Nicht darum, daß wir mit unsern Werken die Sünden büßen, und das ewige Leben verdienen sollen, denn Christus hat allein unsere Sünden gebüßt und das ewige Leben verdienet, sondern darum sollen wir gute Werke thun, daß wir unsern Glauben bezeugen, und unserm Herr Gott für seine Gutthaten dankbar seyn sollen.

Das heißt christliche Moral oder Pflichtenlehre, und aus solchen Gründen, und aus keinen andern soll der Christ handeln.

Wenn aber diese Erlösung, dieser christliche Glaube fehlt? Dann ist es auch aus mit aller

Christlichen Moral, entweder wird sie jüdisches Gesetz oder heidnische Klugheitslehre.

Man prüfe nun nach diesen Grundsätzen den zweiten Theil unsers Katechismus, der die Aufschrift führt: Die christliche Sittenlehre.

Mit der Lehre der Erlösung fällt für den Menschen alle Kraft zur Tugend. Gerade die Liebe Gottes in Christo Jesu ist's, die so kräftig im Herzen wirkt, und zu allem Guten treibt. Dein Gott hat so Großes an dir gethan, hat dir seinen eingebornen Sohn zu einem Heiland gegeben, deine Seele mit dem Blute Christi gewaschen, und mit dem hochzeitlichen Kleide geschmückt, warum solltest du ihn nicht auch wieder lieben, und aus Dankbarkeit sein Gebot erfüllen, so spricht im Herzen die Liebe. Die Liebe Christi dringet also, sagt der Apostel Paulus, sintemal wir halten, daß, so Einer für Alle gestorben ist, so sind sie Alle gestorben, 2. Cor. 5, 14. Und wie schön sprach aus dieser Liebe Fürst Wolfgang zu Anhalt bei Unterzeichnung der Augsburgerischen Confession: „Ich habe manchen schönen Ritt „Andern zu Gefallen gethan, warum sollte ich denn „nicht, wenn es von Nöthen wäre, auch meinem „Herrn und Erlöser Jesu Christo zu Ehren und „Gehorsam mein Pferd satteln, und mit Daransetzung „Leibes und Lebens zu dem ewigen Ehrenkränzelein „im himmlischen Leben eilen.“

Luther schreibt Kirchenpostille XIII. p. Trinit.:
Siehe, das ist die Lehre und Kraft des Evangelii
und der Schatz, davon wir selig sind, welches uns

dazu bringet, daß wir auch anfahen das Gesetz zu erfüllen. Denn wo die grosse grundlose Liebe und Wohlthat Christi erkannt und geglaubet wird, da quillet auch heraus die Liebe beyde zu Gott und den Nächsten. Denn durch solche Erkantniß und Trost beweget der Heilige Geist das Herz, daß es Gott hold wird, und ihm zu Lob und Dank auch gerne thut, was es soll, hütet sich für Sünden und Ungehorsam, und giebt sich willig dahin, jedermann zu dienen und zu helfen, und wo es in dem noch Schwachheit fühlet, wider sein Fleisch und Teuffel streitet mit Anruffung Gottes ꝛc. und also immer in dem Glauben hierauf sich hält an Christum, wo er es für sich selbst dem Gesetz nicht genug thut, tröstet sich deß, daß er es erfüllet, und ihm seine Fülle und Stärke schenket, und also bleibet allezeit unsere Gerechtigkeit, Erlösung, Heiligkeit, ꝛc.

Darum, wenn die Apostel zu christlichen Tugenden die Glaubigen ermahnen wollten, so halten sie ihnen Christum am Kreuz und die ihnen zu Theil gewordene Gnade vor.

Röm. 12, 1. Ich ermahne euch lieben Brüder durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst.

2. Cor. 6, 1. Wir ermahnen aber euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget. (Die Gnade selbst ist angezeigt 2. Cor. 5, 18—21.)

Eph. 5, 1, 2. So seid nun Gottes Nachfolger als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer Gott zu einem süßen Geruch.

1. Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. —

Und zur Erklärung von Gottes Liebe

1. Joh. 4, 10. Darin steht die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.

Fehlt nun aber diese Versöhnung, wie in dem neuen Katechismus, womit will man ermahnen, das Herz erwärmen, und zum christlichen Leben treiben? Höchstens kann das Gesetz zum Herzen sprechen: Du sollst; Gott befiehlt und wir kommen aus der Freiheit unter das Gesetz, und werden aus Christen Juden, und fangen wieder an den Himmel zu verdienen.

Ach! es ist nicht zu sagen, was Alles mit der Lehre von der Erlösung fällt. Das ganze Christenthum und alles christliche Wesen und Leben ist dahin.

Welche Früchte soll solcher Baum tragen?

Sie sind bereits sichtbar, theilweise reif; einige Völker Europa's haben schon angefangen zu erndten. Es sind die Früchte dieser Lehre, die

Früchte dieses seit 30—50 Jahren ausgestreuten
Saamens, die Früchte des Unglaubens, der nun
durch Landeskatechismen privilegiert werden soll.

Gott behüte in Gnaden uns und unser
Liebes Vaterland davor!
